

Z'Bärn!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Z' Bären!

Im Bundeshaus die Ehrenfolg'
 Gab lebhaft' Debatte:
 Sürs „Sür und Wider“ mancher hatt'
 Ein Krütlein in dem Chratte.
 Herr Seidel aus der Bibel schöpft:
 „Dafß man nicht fruchtlos pfändel!“
 Er geht zurück bis Abraham
 Und schließ' mit — Sodoms Ende.
 Herr Häberlin kommt's fast so vor,
 Als ob er etwas ahne:
 Vom Saulus ward er Paulus zwar,
 Doch: „Vide Marignane!“
 Als Schluß, Herr Müller, Bundesrat,
 Wehrt Surburg noch mit Glanz ab:
 „Hau du der Chaz den Schwanz ab,
 Hau-ne-zu, nume nid ganz ab!“

Doch in den Lauben unterdess'
 Ist's „gäbig“ zu verweilen:
 Man hört dort russisch, englisch und
 Selbst — bärndütsch, noch zuweilen.
 Um Märit stößt und drängt man sich,
 Kauft wenig, aber teuer:
 Zum „Höchstpreis“ schlägt der Händler noch
 Auch meist „Wertzuwachssteuer“.
 Und manche Dame, die ansonst
 Nur lispelt fein und zart,
 Brüllt üben leeren Märitchorb:
 „Schneeberger, werde hart!“

Auch Kriegsfilm gibt es massenhaft,
 Tanks und Tsonzoschlacht,
 Sür die von hüben, drüben man
 Siegpropaganda macht.
 Uns kränkt der Bärenzwinger mehr:
 Die Krise ist latent,
 Trotz aller Müh' und Plage blieb
 Der Nachwuchs dekadent.
 Feld Graber ist vergessen fast,
 Seit Mühlemann erscheint:
 Vox populä ist wandelbar,
 „Bess' res des Guten Seind!“

W. P. S. fink

In der Schule

Steigerung:

Lehrer (Beispiel): Sür das Waterland zu
 sterben, ist schön! Also, Sribli, kannst du
 mir einen Satz mit Steigerung machen?
 Sribli: Sür das Waterland zu leben, ist schöner!
 Lehrer: Gut, weiter. Morihli, du?
 Morihli: Sür das Waterland zu liefern, ist
 am schönsten!

Verhör

Mutter: Da lagen drei Stück Kuchen auf
 dem Tisch, Kudi: weißt du vielleicht, warum
 geht bloß zwei dort liegen?“
 Der kleine Kudi: Nein, Mutti; solche
 Recheneempel haben wir in der Schule
 noch nicht gehabt.

P. S.

Buttermangel

Butter! .. ach, mir wird so weich
 Um mein fettentwöhntes Herz,
 Und vor Sorgen werd' ich bleich,
 Butterkaufen ist kein Scherz.
 Höchstpreis ist zwar angefezt
 Auf das goldig-gelbe Fett,
 Das genug zu kriegen geht
 Wäre, ach! so riesig nett.
 Doch, da klagt nun jede Frau,
 — Und es ist einmal mit Grund —
 Gibt sie „Höchstpreis“ nur genau,
 Sieht sie auch kein einz'ges Pfund.

Ja, so ist's, der Staat befiehlt,
 Aber buttern tut er nicht,
 Mit dem Höchstpreis aber spielt
 Gar so mancher Bösewicht.
 Vater Bund! Du armer Mann!
 Schreibst so viel und siehst so schlecht,
 Wer es hat und wer es kann,
 Der betrügt dich regelrecht.
 Butter, Speck und Milch und Ei
 Sind gar teuer geht, fürwahr:
 Höchstpreis her —'s ist einerlei,
 Butterzeit, ach ja, die war!

W. P. S.

Wenn und ob!

Wenn der Hindenburg und Bethmann
 Treten vor Herrn Wilhelm hin,
 Und der sagt: „Na, Euch zwei sieht man
 An die Leichenbittermien“ —
 Kommt Ihr etwa punktö Sachen
 à la Niki Romanow?
 Hört, darüber müßt' ick lachen,
 Denn ick bin aus anderm Stoff.
 Nee, ick bin een Hohenzollern
 Und keen russischer Sarenwicht,
 Nee, ick schöpfe aus dem Bollern —
 Wat? Et geht nich! — Na, denn nicht!“

Wenn das englische Parlamente
 Zu King Schorschel etwa spricht:
 „Lieber King, du kriegst 'ne Kente,
 Wir entbinden dich der Pflicht,
 Unser Land noch zu regieren,
 Denn so gut verstehn wir's auch:
 Schlimmstenfalls es naszuführen,
 Wie es vielerorts geht ist Brauch.
 Schiebe ab, entsag' der Krone,
 Schau, sonst geht es dir ans Sell —“
 Dann sagt Schorschel zweifelsohne:
 „Krown of England, fare well!“

Wenn in Wien den jungen Kaiser
 Auch der biedere Weana stupft
 Und mit zarter Hand, mit leiser,
 Ihm die Kron' vom Haupte lupft —
 Wenn in Rom und andern Orten
 Gleichermois wird operiert,
 Könige, Sürsten und Konsorten
 Vom Regieren ermittiert.
 Ob dann überall den Nationen
 Dieser Zustand wirklich frommt — — —
 Wird dann Friede überall thronen?
 Und — ob's dann wohl anders kommt?!!

S.

Republikanereien

In der Republik sind alle Gauner und
 Lumpen vor dem Geseze gleich; der Rest der
 Bevölkerung hat sich anständig zu verhalten.

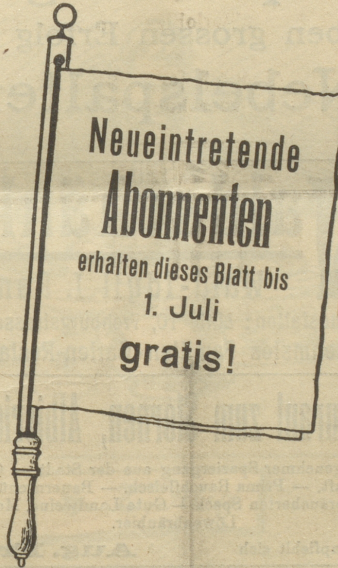
Sür einen anständigen Republikaner ist es
 keine Ehre, Nationalrat zu sein, wohl aber
 für einen, der es selbst nie für möglich ge-
 halten hat, es zu werden.

In den Republiken wird direkt propor-
 tional zum Stächeninhalt „beschiffen“.

Wenn in einer Republik fogen. Sauereien
 vorkommen, ist es am besten, wenn der andere
 Teil nicht französisch kann.

Wenn der Republikaner von einem Na-
 tionalrat an der Reine geführt wird, wird er
 gern verstört.

E. Holzner



Nutzen der Organisation

Reisender: Ihr Haus ist nicht mehr auf
 der Höhe, Herr Wirt. Was hatten Sie
 doch für eine reichhaltige Speisekarte, als
 ich vor einem halben Jahre hier war! Das
 war ein Vergnügen, sie zu lesen!

Wirt: Das Vergnügen können Sie auch heute
 haben. Ich bewahre alle Speisekarten auf!

G. Schmidl

Champagne Strub